

Personen

Neuigkeiten aus der Abteilung „Leute“



Mit Helmut Rudolph verlässt der „Pionier der Mikrodaten“ das IAB



Bedankte sich für die Unterstützung während seiner langjährigen Forschungstätigkeit am IAB: Mit Helmut Rudolph verlässt ein allseits beliebter und geschätzter Kollege das Institut.

Name: Helmut Rudolph

Beginn Tätigkeit am IAB: Mai 1981

Arbeitsbereiche: sehr viele

Bekanntheitsgrad: hoch

Art: einmalig, herzlich und erfrischend

Mit diesem ebenso kurzen wie prägnanten „Steckbrief“ an der Tür wurden die vielen Gäste empfangen, als am 28. März dieses Jahres mit Helmut Rudolph ein langjähriger und verdienter Kollege im IAB in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Helmut Rudolph, der in Bonn und Toulouse Mathematik, Informatik und Volkswirtschaftslehre studierte, kam im Mai 1981 zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter ans IAB. „Schon damals war das Institut für seine weitreichenden Prognosen bekannt. Mit einer bin ich kurz nach meinem Dienstantritt konfrontiert worden“, erzählte der gebürtige Rheinländer und Wahl-Franke in seinem launigen Rückblick auf seine Forschungszeit am IAB. Denn eines wurde ihm damals gleich klipp und klar von der Personalabteilung mitgeteilt: „Das 40-jährige Dienstjubiläum wird nicht erreicht“, erinnerte sich Rudolph.

Es sind aber immerhin 33 Jahre geworden, in denen der Wissenschaftler, zuletzt Leiter der Forschungsgruppe „Dynamik in der Grundsicherung“, am IAB gewirkt und sehr vieles bewirkt hat. „Helmut Rudolph ist ein Pionier: Er hat die Bedeutung von Mikrodaten erkannt“, sagte IAB-Direktor Prof. Joachim Möller in seiner Ansprache. So stammt wohl eine der ersten Publikationen mit der Beschäftigtenstichprobe aus dem Jahr 1986 von Helmut Rudolph. Der Diplom-Mathematiker hat zudem als einer der ersten am IAB international referiert publiziert. Nachwirkungen seines Studiums in Toulouse zeigten sich nicht nur in Publikationen, sondern auch in Live-Interviews in französischer Sprache.

Niedriglohnbereich und geringfügige Beschäftigung, Minijobs, Hartz IV, Bedarfsgemeinschaften, Hinzuverdienstregelungen, die Mitwirkung an der Entwicklung des Mikrodatensatzes „Panel für Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ und später noch der Aufbau eines administrativen Panels: „Helmut Rudolph hat über unglaublich viele Themen gearbeitet, Trends erkannt und immer die Nase im Wind gehabt“, betonte Joachim Möller. „Mit ihm geht einer der ganz großen Kenner der Prozessdaten am IAB in den Ruhestand.“

Der 63-Jährige hat nicht nur in vielfältiger Weise mit den Daten gearbeitet, sondern sich auch außerordentlich für deren Entstehungsprozess und die damit verbundenen institutionellen Zusammenhänge interessiert. „Für die Interpretation der Arbeitsmarktdaten ist sein Erfahrungswissen von unschätzbarem Wert. Es wird nicht leicht sein, dieses gleichwertig zu ersetzen“, sagte Möller und hob als ein Beispiel die veränderten Datengrundlagen im Kontext der Grundsicherung für Arbeitsuchende hervor: „Helmut Rudolph hat beispielsweise sehr früh abgeschätzt, wie viele vorher nicht als arbeitslos gemeldete Sozialhilfeempfänger durch die Reform zu gemeldeten Arbeitslosen werden würden. Und seine Schätzungen lagen sehr nahe an der Realität.“

Helmut Rudolph hat außerdem immer großen Wert auf die Relevanz seiner Forschung gelegt: „Ihn interessieren gesellschaftspolitische und soziale Fragen, zu denen er mit seiner Forschung einen Beitrag leisten möchte“, so Möller. „Dabei treibt ihn die Überzeugung, dass sich – wie wir heute sagen – Politik auf Evidenz stützen sollte.“ So habe sich Rudolph immer dafür stark gemacht, „dass das Institut seinen Beratungsauftrag sehr ernst nimmt und Interessen von Vorstand und Verwaltungsrat im Alltag sehr hoch gewichtet“, sagte Möller. Er übernahm gerne vielfältige Beratungsaufgaben und -projekte, auch für das Bundesministerium für Arbeit und Soziales: „Bei den Fachleuten in den Ministerien ist er bekannt und wird in hohem Maße geschätzt.“

Doch nun folgt Helmut Rudolph, wie er selber sagt, einem „Ruf an die Heimvolkshochschule Nürnberg-Schoppershof“, um dort an der „Fakultät für Tourismus, Wirtschaft und Kultur“ tätig zu sein: „Ich werde mich künftig neben dem Schwerpunkt Wirtschaftsprüfung unter anderem in einem Kooperationsprojekt



Neben vielfältigen Abschiedsgeschenken von Kolleginnen und Kollegen aus dem Institut erhielt Helmut Rudolph auch eine Urkunde, die ihm IAB-Direktor Prof. Joachim Möller (rechts) überreichte.

mit der landwirtschaftlichen Abteilung mit dem Einfluss des Humankapitals auf den Kartoffelanbau in Erlenstegen befassen“, kündigte er mit einem Augenzwinkern an.

„Helmut Rudolph ist ein Musterbeispiel für meine private Theorie: Die Leute sehen heute mindestens zehn Jahre jünger aus, als sie sind, und sie fühlen sich noch zehn Jahre

jünger, als sie aussehen. Von daher ist er viel zu jung, um in den Ruhestand zu gehen“, sagte Joachim Möller. „Es tut mir in der Seele leid, dass wir ihn als ständigen Mitarbeiter verlieren. Aber ich habe die Hoffnung, dass der Kontakt nicht abreißt.“ Die Hoffnung des IAB-Direktors – auch diese Prognose darf getrost gewagt werden – dürfte sich erfüllen.



Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren gekommen, um Helmut Rudolph in den Ruhestand zu verabschieden. Auch ehemalige Kolleginnen und Kollegen waren unter den Gästen.

Das IAB in aller Welt

Katharina Dengler, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“ und Stipendiatin im gemeinsamen Graduiertenprogramm des IAB und des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg, hielt am 12. Dezember 2013 beim „CAFE Workshop 2013“ an der Universität Aarhus in Borkop (Dänemark) einen Vortrag zu den Wirkungen von Zusatzjobsequenzen auf die Beschäftigungschancen für Arbeitslosengeld-II-Empfänger in Deutschland.



Dr. Hans Dietrich

Dr. Hans Dietrich, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Bildungs- und Erwerbsverläufe“, hielt am 14. Januar 2014 bei einem internationalen Workshop am Swedish Institute for Social Research der Universität Stockholm (Schweden) den Vortrag „From educational aspiration to attainment – The adaption process in the last year of compulsory schooling“. Er präsentierte erste Ergebnisse aus einer Studie, in der die Anpassungsprozesse der Bildungsaspiration von Jugendlichen untersucht werden.

Dr. Hans Dietrich (Forschungsbereich „Bildungs- und Erwerbsverläufe“), **Anette Haas** (Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“) und **Dr. Brigitte Schels** (Forschungsbereich „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“) besuchten Anfang April 2014 die Aegean Universität in Athen (Griechenland). Der Aufenthalt bildete den Auftakt für das zweijährige Forschungsprojekt „YOUNOS – The North and South of Youth Unemployment“, in dem unterschiedliche Dimensionen der Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland und Griechenland untersucht werden. Die Kooperation zwischen den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des IAB und der Aegean Universität wird gefördert durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst und die griechische Forschungsförderung IKY.

Dr. Michaela Fuchs, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Regionalen Forschungsnetz (IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen), stellte am 23. Februar 2014 im Winterseminar der Gesellschaft für Regionalforschung in Matrei (Österreich) ihre aktuellen Ergebnisse zu regionalen Lohnunterschieden in Deutschland (Struktur, Entwicklung und Erklärungsansätze) vor.



Dr. Michaela Fuchs

Dr. Jörg Heining, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsdatenzentrum der BA im IAB (FDZ), hielt sich vom 4. Januar bis 30. April 2014 zu einem Forschungsaufenthalt am Center for Labor Economics der University of California in Berkeley (USA) auf. Er war unter anderem für die Einrichtung der dortigen Außenstelle des FDZ zuständig. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler können nun an insgesamt vier Standorten in den USA – die drei weiteren sind die University of Michigan, die Cornell University und die Harvard University – vor Ort mit Daten des FDZ arbeiten.



Carina Himsel

Carina Himsel, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Institutsleitung, hielt am 19. Februar 2014 im Rahmen des „Young Scholars Workshop“ der Deutschen Vereinigung für Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung e.V. in Berlin einen Vortrag zum Thema „Ausstiegsdynamik von Aufstockern aus dem Leistungsbezug: Spielt die Erwerbsform eine Rolle?“.

Dr. Barbara Hofmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“, hielt sich



Dr. Barbara Hofmann

von September bis Dezember 2013 zu einem Forschungsaufenthalt an der University of Michigan in Ann Arbor (USA) auf. Dort präsentierte sie am 24. Oktober 2013 Ergebnisse aus einem Forschungsprojekt zu den Wirkungen von Sperrzeiten auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit von Arbeitslosen. Sie untersuchte dabei auch die Rolle von Krankmeldungen in Reaktion auf Vermittlungsvorschläge durch die Arbeitsagentur.

Regina Konle-Seidl, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Internatio-



Regina Konle-Seidl

nale Vergleiche und Europäische Integration“, referierte am 3. März 2014 auf einer Tagung des internationalen Expertennetzwerkes der französischen Arbeitsverwaltung (Pole Emploi) in Paris. In ihrem Vortrag berichtete sie über deutsche Erfahrungen mit dem „Contracting Out“, also der Beauftragung Privater mit arbeitsmarktpolitischen Dienstleistungen, insbesondere der Vermittlung von Arbeitslosen.

Dr. Iris Möller, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Betriebe und Beschäftigung“, hielt am 2. Dezember 2013 bei der „4th European Reward Management Conference“ in Brüssel (Belgien) einen Vortrag zum Thema „Profit Sharing and Further Training“. Mittels empirischer Analysen wurde untersucht, ob die Wahrscheinlichkeit für betriebliche Weiterbildung davon beeinflusst wird, wie viele Mitarbeiter eines Betriebes in Systeme der finanziellen Mitarbeiterbeteiligung einbezogen werden. Es zeigt sich, dass Gewinnbeteiligung und betriebliche Weiterbildung durchaus zusammenhängen: Weiterbildung ist in den Betrieben wahrscheinlicher, in denen die Mehrheit der Mitarbeiter (mehr als 80 Prozent) an flexiblen Entlohnungsmodellen teilhaben.

Prof. Joachim Möller, Direktor des IAB, hielt am 21. Februar 2014 beim „Biannual Assisi Workshop on Economics and Inequality, Technology and Institutions in Europe“ in Italien den Vortrag „Labor Market Performance and Wage Inequality – The German Case“. Der Workshop basierte auf einer gemeinsamen Initiative der Fakultät für Volkswirtschaft der Universität Perugia (Italien), des National Institute of Economic and Social Research in London (Großbritannien), des Instituts für Ost- und Südeuropaforschung in Regensburg und der Foundation for the Advancement of

Economics in Belgrad (Serbien). Anlässlich eines Symposiums zum 70. Geburtstag von Prof. Wolfgang Franz hielt **Prof. Joachim Möller** am 17. Januar 2014 in Mannheim einen Vortrag zum Thema „Jugendarbeitslosigkeit – Ursachen, Folgen, Auswege“.

Dr. Hans-Jörg Schmerer, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“, war im Dezember 2013 zu Gast am Wang Yanan Institute for Studies in Economics an der Xiamen University (China). Er stellte dort am 8. Dezember Ergebnisse seiner gemeinsamen Forschung mit **Stella Capuano** zum Thema „Trade and Unemployment: Do Institutions Matter?“ vor. Dabei geht es um den Zusammenhang zwischen Außenhandel und Arbeitslosigkeit und um die Frage, ob dieser Zusammenhang durch Institutionen der Lohnfindung und der Arbeitslosenunterstützung beeinflusst wird.

Jennifer Sinibaldi, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Kompetenzzentrum Empirische Methoden, hielt sich vom 1. Februar bis 30. April 2014 aufgrund einer Einladung zu einem Forschungsaufenthalt am Institute for Social Research an der University of Michigan (USA) auf.

Prof. Gesine Stephan, Leiterin des Forschungsbereichs „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“, trug am 25. Dezember 2013 bei der Jahrestagung der Southern Economic Association in Tampa (USA) die Ergebnisse eines Vergleichs öffentlicher und privater Vermittlungsdienstleistungen für Arbeitslose mit besonderen Vermittlungshemmnissen vor.

Michael Stops, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsgruppe „Berufliche Arbeits-

märkte“, hielt sich von Oktober bis Dezember 2013 zu einem Forschungsaufenthalt an der London School of Economics (Großbritannien) auf. Dabei tauschte er sich auch mit Kolleginnen und Kollegen des Spatial Economics Research Center und des Center for Economic Performance über mögliche Effekte der Veränderung verschiedener institutioneller Rahmenbedingungen auf die Beschäftigung in beruflichen und regionalen Arbeitsmärkten aus.



Michael Stops

Dr. Parvati Trübswetter, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“, stellte am 27. November 2013 beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Nürnberg die neue IAB-SOEP-Migrationsstichprobe vor. Das IAB und das Sozio-ökonomische Panel (SOEP), die forschungsbasierte Infrastruktureinrichtung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung Berlin, sind eine Kooperation eingegangen, um Migrantinnen und Migranten in Deutschland zu befragen. Im Frühsommer 2013 wurden mehr als 2.500 Haushalte von speziell geschulten Interviewerinnen und Interviewer des Umfrageinstituts TNS Infratest Sozialforschung befragt, in de-



Dr. Parvati Trübswetter

nen mindestens eine Person lebt, die entweder selbst zugewandert ist oder bei denen ein Elternteil zugewandert ist beziehungsweise eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzt. Die erste Welle der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe wird im Spätsommer 2014 der Forschung für Sekundäranalysen zur Verfügung gestellt.

Anita Tisch, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherheit“, stellte am 25. Oktober 2013 beim „3rd International Workshop on the Socioeconomics of Ageing“ an der School of



Anita Tisch

Economics and Management in Lissabon (Portugal) ihren Vortrag „Internal and External Employability of Older Workers Contributions of the Establishments“ vor. Darin befasste sie sich mit betrieblichen Einflussfaktoren auf die interne und externe Beschäftigungsfähigkeit Älterer, wobei die interne Beschäftigungsfähigkeit anhand des individuellen Erwerbsverbleibes im Betrieb gemessen wurde und die externe Beschäftigungsfähigkeit anhand betrieblicher Wechsel. Als Datengrundlage dienten die Linked-Employer-Employee-Daten des IAB.



Matthias Umkehrer

Matthias Umkehrer, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsdatenzentrum der BA im IAB und Stipendiat im gemeinsamen Graduiertenprogramm des IAB und des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg, besuchte von Anfang März bis Mitte Mai 2014 die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät und das kalifornische Zentrum für Bevölkerungsforschung (California Center of Population Research) der University of California Los Angeles (USA). Während seines Aufenthalts arbeitete er gemeinsam mit Prof. Till von Wachter an einem Kooperationsprojekt, das die Auswirkungen von Messfehlern in Befragungs-

daten, insbesondere bei der Untersuchung von Einkommensdynamiken, evaluiert.

Basha Vicari, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“ und Stipendiatin im gemeinsamen Graduiertenprogramm des IAB und des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg, nahm vom 8. bis 10. Mai 2014 am Frühjahrestreffen des „Research Committee 28“ der Internationalen Soziologischen Vereinigung in Budapest (Ungarn) teil. Dort stellte sie ihre Forschungsergebnisse zum Einfluss von beruflicher Standardisierung und Regulierung auf die horizontale und vertikale berufliche Mobilität von Erwerbsanfängern vor.

Dr. Ulrich Walwei, Vizedirektor des IAB, stellte am 2. Dezember 2013 in Tiflis (Georgien) bei dem von der Weltbank organisierten Workshop „Labour Market Monitoring and Analysis Experience of Selected EU Countries“ die Organisationsstruktur und Forschungsausrichtung des IAB vor.

Mirko Wesling, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Regionalen Forschungsnetz (IAB Sach-



Mirko Wesling

sen), berichtete am 7. November 2013 in Budapest auf der Tagung der University of Szeged (Ungarn) zum Thema „Rückkehrerwanderung in Mittel- und Osteuropa“ über seine Ergebnisse zu den Erfahrungen in Ostdeutschland.



Dr. Antje Weyh

Dr. Antje Weyh, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Regionalen Forschungsnetz (IAB Sachsen), stellte am 23. Februar 2014 auf dem Winterseminar der Gesellschaft für Regionalforschung in Matrei (Österreich) ihre Ergebnisse zu der Frage „Demografischer Wandel und Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland. Wie eng ist die Beziehung?“ vor.

Aus aller Welt ins IAB

Am 3. April 2014 begrüßte der IAB-Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei den Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales **Thorben Albrecht**. Im Gespräch wurden Fragen der künftigen Zusammenarbeit, die Forschungsthemen des IAB und aktuelle arbeitsmarktpolitische Themen erörtert.

Prof. René Böheim von der Johannes Kepler Universität Linz (Österreich) war vom 15. bis



Staatssekretär Thorben Albrecht

17. Januar 2014 zu Gast im Forschungsbereich „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“, um an einem gemeinsamen Forschungsvorhaben zu arbeiten. Bei der Veranstaltung „IAB-Colloquium“ stellte er erste Ergebnisse der Evaluation der österreichischen „Qualitätsinitiative in der Lehre“ vor.



Prof. René Böheim

Prof. Paul Biemer, RTI International und University of North Carolina (USA), war am 5. und 6. Dezember 2013 auf Einladung des Kompetenzzentrums Empirische Methoden am IAB zu Gast. Er hielt einen Vortrag zur Evaluation und



Prof. Paul Biemer

Sicherung von Datenqualität und stand den datenerhebenden Forschungsbereichen des IAB für Beratungen zur Qualitätssicherung bei der Datenerhebung zur Verfügung.

Prof. Bernd Süßmuth von der Universität Leipzig präsentierte am 26. November 2013 im FAU/IAB-Seminar „Macroeconomics and Labor Markets“ den Vortrag „Scrapping subsidies in times of global crisis: how long is the shadow of fiscal stimulus?“. Prof. Süßmuth analysierte den Effekt der sogenannten Abwrackprämie für die Entsorgung älterer Kraftfahrzeuge mit



Prof. Bernd Süßmuth

Zeitreihenverfahren: Sie führte zwar kurzfristig zu einer höheren Nachfrage, nach der Förderphase verzeichnete die Automobilindustrie aber entsprechende Auftragsrückgänge. Insgesamt wurde die Krise für diesen Wirtschaftszweig somit um 13 Monate verlängert.

Prof. Marcus Hagedorn von der Universität Oslo (Norwegen) stellte am 4. Dezember 2013 im FAU/IAB-Seminar „Macroeconomics and Labor Markets“ aktuelle Ergebnisse einer Studie zu gesamtwirtschaftlichen Effekten der Dauer des Arbeitslosengeldbezugs in US-Bundesstaaten vor. Ein Großteil des Anstiegs der Arbeitslosigkeit in den USA während der großen Rezession in den Jahren 2008/2009 kann demnach auf die beispiellose Verlängerung der Bezugsdauer des Arbeitslosengelds infolge der Krise zurückgeführt werden.

Prof. Christian Holzner von der Ludwig-Maximilians-Universität München erläuterte am 10. Dezember 2013 im FAU/IAB-Seminar „Macroeconomics and Labor Markets“ seine Forschungsergebnisse zum Thema „Labor market equilibrium with public employment agency“. Prof. Holzner zeigte, dass sich mit Hilfe theoretischer Modelle die Folgen der Existenz einer öffentlichen Arbeitsvermittlung bei gleichzeitiger privater Arbeitsuche für den Sucherfolg, die Arbeitslosigkeit und die Entlohnung darstellen lassen. Das Modell macht außerdem deutlich, dass der Rückgang der Arbeitslosigkeit und die moderate Lohnentwicklung als Folgen der Hartz-III-Reform erklärt werden können.

Aus der Welt des IAB

Prof. Martin Abraham von der Universität Erlangen-Nürnberg, **Prof. Christina Gathmann** von der Universität Heidelberg und **Prof.**

Gerard J. van den Berg von der Universität Mannheim wurden als neue Mitglieder für den Wissenschaftlichen Beirat des IAB gewonnen.



Dr. Martin Dietz

Dr. Martin Dietz leitet seit Januar 2014 die Stabsstelle „Forschungskoordination“. Er ist seit 2005 am IAB tätig, zunächst als Referent des Vize-Direktors Dr. Ulrich Walwei, dann als Leiter der IAB-Stellenerhebung. Im Januar 2012 übernahm er die Leitung der Forschungskoordination zunächst kommissarisch und setzte sich im Herbst 2013 in einem offenen Besetzungsverfahren durch. Die Stabsstelle bündelt zentrale Forschungsergebnisse des IAB, macht sie transparent und sorgt unter anderem für den Transfer aus der Wissenschaft in die arbeitsmarktpolitische Praxis. Zur Forschungskoordination gehören auch zehn Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter in ausgewählten Arbeitsagenturen. Mit ihrem direkten Zugang zu den Prozessen in den Arbeitsagenturen sind sie das Standbein des IAB in der Praxis der Arbeitsverwaltung. Sie leisten in unterschiedlichen Projektzusammenhängen wichtige Beiträge für die Forschungseinheiten des IAB.

Dr. Stephanie Eckman, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Kompetenzzentrums Empirische Me-



Dr. Stephanie Eckman

thoden, wurde im Frühjahr 2014 zum Associate Editor des „Journal of Official Statistics“ berufen.

Dr. Florian Janik, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Bildungs- und Erwerbsverläufe“, ist seit dem 1. Mai 2014 neuer Oberbürgermeister der Stadt Erlangen. Er hatte sich in einer Stichwahl mit 63,7 Prozent der abgegebenen Stimmen gegen den bisherigen Oberbürgermeister Siegfried Balleis durchgesetzt. Der promovierte Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler arbeitete seit 2005 am IAB. Zuletzt leitete er zwei Forschungspro-



Dr. Florian Janik

jekte zum Thema „Weiterbildung“ und war Mitarbeiter in der Längsschnittstudie „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“ des Nationalen Bildungspanels.

Prof. Frauke Kreuter, Leiterin des Kompetenzzentrums Empirische Methoden, ist seit Anfang 2014 Mitglied im Editorial Board der Zeitschrift „American Sociological Review“ und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats für den Amerikanischen General Social Survey.



Dr. Concetta Mendolicchio

Dr. Concetta Mendolicchio, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“, erhielt am 18. Dezember 2013 vom Habilitationskomitee des italienischen Bildungsministeriums die Habilitation im Fach Wirtschaftspolitik.

Prof. Joachim Möller, Direktor des IAB, wurde im Auftrag der Bayerischen Staatsregierung von November 2013 bis Juni 2014 als Mitglied in die Kommission zur Evaluierung des Hauses der Forschung berufen.

Dr. Ulrich Walwei, Vizedirektor des IAB, wurde in den Wissenschaftlichen Beirat des

Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung berufen. Es wurde im August 2013 als Kompetenzzentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung gegründet und soll die Hochschul- und Wissenschaftsforschung in Deutschland stärken, um den Bedarf an forschungsbasierten Dienstleistungen seitens der Akteure der Hochschul- und Wissenschaftspolitik zu befördern. Außerdem ist Dr. Walwei Mitglied des neu gegründeten WSI-Arbeitskreises „Wandel der Beschäftigungsverhältnisse – Erklärungen und Regulierungen“ der Hans-Böckler-Stiftung. Beim ersten Treffen am 6. Dezember 2013 sprach Walwei über das Thema „What drives the growth of work arrangements in Germany?“.

Ines Zapf, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Prognosen und Strukturanalysen“, hat gemeinsam mit Claudia Bogedan, Leiterin der Abteilung Forschungsförderung in der Hans-Böckler-Stiftung, die Leitung und Koordination des Arbeitskreises „Flexible Arbeitszeiten“ in der Hans-Böckler-Stiftung übernommen. Der Arbeitskreis dient der Vorstellung und Diskussion von Projekten zum Thema „Arbeitszeitflexibilität“ und fördert die Kooperation und Vernetzung von Forschern in diesem Forschungsgebiet.



Ines Zapf

Porträt

Ein Wissenschaftler mit „Migrationshintergrund“

Prof. Dr. Herbert Brücker sorgt für Fakten in den Debatten über Billigkonkurrenz durch ausländische Fachkräfte oder vermeintlichen Sozialtourismus durch „Armutsmigranten“ aus Osteuropa.

Nehmen die Zuwanderer uns die Jobs weg? Belasten sie unsere Sozialsysteme? „Das sind die beiden großen Fragen in der öffentlichen Debatte über Migration in Deutschland“, sagt Prof. Dr. Herbert Brücker. Der Migrationsexperte am IAB kennt die Antworten: Mit seinem Forschungsbereich „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“ untersucht er die Gründe für die zunehmende internationale Migration, deren Auswirkungen auf Arbeitsmarkt und Sozialstaat sowie die Effekte der Einwanderungspolitik und der Erweiterung der Europäischen Union auf Umfang und Qualifikationsstruktur der Zuwanderung.

Die Forschungsergebnisse sind in der Wissenschaft ebenso wie in Medien, Politik und Praxis gefragt. So stoßen etwa die Migrationsprognosen des Bereichs auf hohes Interesse. „Die Migrationsströme sind wesentlich flexibler geworden“, sagt Brücker. „Die Nettozuwanderung nach Deutschland ist im Zuge der EU-Osterweiterung und der Eurokrise von 95.000 Personen im Durchschnitt der letzten Dekade auf rund 440.000 im vergangenen Jahr gestiegen. 70 Prozent dieses Anstiegs gehen auf die Verschlechterung der Situation in anderen Zielländern wie in Spanien und Italien zurück. Wir haben am IAB neue ökonomische Verfahren entwickelt, um solche Umlenkungsprozesse schätzen zu können.“

Für das laufende Jahr erwartet der Wissenschaftler eine Nettozuwanderung von 500.000

Personen, etwa ein Fünftel davon aus Bulgarien und Rumänien. Auch wenn nur wenige strukturschwache Kommunen Probleme mit einem hohen Anteil von Rumänen und Bulgaren haben, die weder erwerbstätig sind noch Hartz-IV-Leistungen beziehen, dominierten diese Einzelfälle zunächst die mediale Debatte. „Da haben wir als IAB auch eine aufklärerische Funktion, indem wir die Öffentlichkeit über die Fakten informieren. Und die Zahlen waren in diesem Fall sehr viel günstiger, als die Öffentlichkeit gedacht hatte“, erklärt Brücker.

Der 54-jährige Ökonom, der in Frankfurt am Main aufgewachsen ist, erwartet, dass die Migration bald ihren Höhepunkt erreicht und dann abflachen wird. In den nächsten zehn Jahren werde das Arbeitskräfteangebot daher konstant bleiben oder sogar leicht steigen. „Damit ist eine gewaltige Integrationsleistung verbunden, die uns in dieser Dekade enorm beschäftigen wird“, so Brücker. „Hinzu kommt die Frage, wie wir die Zuwanderung steuern, wenn die Zahl der Zuwanderer wieder zurückgeht.“

Die Bearbeitung dieser Fragen stößt allerdings an Grenzen, denn es fehlen vor allem Mikrodaten, welche die Migrations-, Erwerbs-

und Bildungsbiografien bis in die Herkunftsländer erfassen. Das IAB hat deshalb gemeinsam mit dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung Berlin die IAB-SOEP-Migrationsstichprobe aufgebaut, bei der Befragungsdaten des SOEP mit administrativen Prozessdaten der Bundesagentur für Arbeit (BA) verknüpft werden. Von dem neuen Datensatz, der sich insbesondere für Arbeitsmarktanalysen eignet, „erwarten wir uns den führenden Datensatz für die Migrations- und Integrationsforschung in Deutschland und weltweit einen der drei bis vier interessantesten Datensätze“, sagt Brücker. „Wir wollen damit der führende Player in der Politikberatung werden und uns auch in der akademischen Forschung entsprechend positionieren.“

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt des Bereichs liegt auf der Analyse von Arbeitsmarktreformen und -institutionen im internationalen Vergleich. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, welche Strategien andere Länder verfolgen, um Erwerbslose in den Arbeitsmarkt zu integrieren, und

ob diese Länder und Deutschland voneinander lernen können. So betreibt der Bereich eine langfristig angelegte Forschung zur Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Aktivierung erwerbsfähiger Hilfeempfänger. „Auch auf diesem Gebiet haben wir das Profil des Bereichs insbesondere durch mikrodatengestützte Arbei-

„Die international vernetzte Ökonomie besser zu verstehen, ist von strategischer Bedeutung, denn unter Arbeitsmarktgesichtspunkten ist dies für eine Exportnation wie Deutschland eine Schlüsselfrage.“

Zur Person

Prof. Dr. Herbert Brücker studierte Soziologie, Politik und Volkswirtschaftslehre an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, wo er anschließend als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig war und auch promovierte. 1993 ging er an das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik in Berlin, zwei Jahre später wechselte er an das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung Berlin. Brücker war 2004 und 2005 Gastprofessor an der Aarhus School of Business in Dänemark und habilitierte 2005 an der Technischen Universität Berlin über die Ursachen und Auswirkungen internationaler Migration. Seit Ende 2005 leitet er den Forschungsbereich „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“ am IAB, seit 2008 ist er zudem Professor für Volkswirtschaftslehre an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.



ten weiterentwickelt“, sagt Herbert Brücker und nennt als Beispiel eine Studie zur Einkommensungleichverteilung in Europa.

„In der EU gilt der Grundsatz, dass die Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik in die nationale Zuständigkeit gehört. Ich glaube, dass diese Abgrenzung stärker aufgeweicht wird, denn die Finanzkrise hat andere Fragen wie die nach einer europäischen Arbeitslosenversicherung in den Vordergrund gerückt“, erklärt Brücker. „Das müssen wir beobachten, denn dadurch stellt sich neben finanziellen Fragen auch die Frage, wie wir eine europäische Arbeitsmarktpolitik organisieren.“

Sein Forschungsbereich untersucht außerdem die Arbeitsmarktwirkungen von Handel und Kapitalverkehr. „Was bedeutet es für Deutschland, wenn die Weltwirtschaft hustet? Da müssen wir sprechfähig sein. Die international vernetzte Ökonomie besser zu verstehen, ist von strategischer Bedeutung für die BA und das IAB, denn unter Arbeitsmarktgesichtspunkten ist dies für eine Exportnation wie Deutschland immer eine Schlüsselfrage“, betont Brücker. „In der akademischen Forschung sind wir damit schon top-platziert. Das wird auch in der Politikberatung kommen“, ist er überzeugt, denn Forschungsstärke und Politiknähe gehen in seinem Bereich Hand in Hand.

„Politikberatung ist für mich mindestens

genauso wichtig wie Forschung, sie muss aber auch gut gemacht werden. Und dazu benötigt man akademische Forschung“, erklärt Brücker, der auch eine Professur für Volkswirtschaftslehre an der Universität Bamberg innehat. Er hat deshalb die akademische Forschung in seinem Bereich gestärkt – „und zwar im theoretischen ebenso wie im angewandten empirischen Bereich, denn empirische Fragestellungen müssen theoretisch gut fundiert sein“, betont der Wissenschaftler. „Weil wir sehr forschungsstark sind und interessante politikrelevante Themen bearbeiten, können wir beispielsweise Selbstverwaltung und Zentrale der BA viel besser unterstützen, denn unsere Erkenntnisse haben ganz praktische Bedeutung für sie. Das betrifft zum Beispiel bei der Migrationsforschung die Frage, welche Rolle die BA bei der Arbeitsuche von Migranten spielt, ebenso wie die Anerkennung beruflicher Abschlüsse oder die wichtigsten Integrationshemmnisse.“

Besonders wichtig ist es ihm, komplexe kontra-intuitive Forschungsergebnisse zu vermitteln. „Es gibt zum Beispiel in der Fachkräftediskussion die Ansicht, dass die Arbeitslosigkeit zurückgeht, wenn das Angebot an Arbeitskräften sinkt. Das ist jedoch ein Fehlschluss, denn wenn gleichzeitig auch der Kapitalstock zurückgeht, schrumpft auch die Arbeitsnachfrage. Die Arbeitslosigkeit kann also trotzdem konstant

bleiben oder sogar steigen“, nennt er ein Beispiel für solche zunächst überraschenden Forschungserkenntnisse.

Ein anderes Beispiel betrifft den sogenannten Brain Drain, also die Abwanderung von hochqualifizierten Fachkräften ins Ausland: Für deren Heimatländer werden dadurch meist negative wirtschaftliche Konsequenzen befürchtet. „Die meisten Herkunftsländer profitieren jedoch von starker Migration, weil potenzielle Auswanderer in Bildung investieren und später zum Teil wieder aus dem Ausland in ihre Heimat zurückkehren oder erst gar nicht auswandern“, erklärt Brücker.

Für ihn kommt es darauf an, möglichst vorausschauend die wichtigen Trends und die relevanten Verschiebungen in der Gesellschaft zu identifizieren und zu wissen, was die Politik braucht. Spürsinn beweist der Wissenschaftler übrigens nicht nur bei seiner Arbeit, sondern auch beim Lesen von Krimis. Zum Ausgleich schwingt sich er sich außerdem gerne auf sein Rennrad, das meist mit in den Urlaub fährt: „Ich reise leidenschaftlich gerne.“ Am liebsten nach Afrika, Ecuador und innerhalb Europas – die große Vielfalt an Landschaften, Kulturen, Sprachen und Traditionen auf eher kleinem Raum hat es ihm angetan.

Autorin: Dr. Andrea Kargus